

Nachbarschaftshilfe in schwerer Zeit

Saarländischer Zusammenhalt in der Corona-Pandemie: Nachbarn helfen Nachbarn

Für viele Saarländer ist es selbstverständlich, anderen Menschen in einer Notlage zur Seite zu stehen. Nicht wenige alleinstehende, alleinerziehende oder ältere Menschen sind auf die Solidarität und Unterstützung anderer angewiesen. Besonders problematisch ist es für Menschen, die nicht nur gelegentlich auf Hilfe angewiesen sind und keine Angehörige haben, die in direkter Nähe leben.

Oft sind die Angehörigen selbst berufstätig. Es kann also vorkommen, dass nicht immer kurzfristig und zeitnah geholfen werden kann. Im Frühjahr 2020 kam mit der Corona-Pandemie eine weitere erschwerende Situation hinzu: die Gefahr einer Infektion mit dem neuartigen Virus SARS-CoV-2.

Das Risiko, durch das Virus stark zu erkranken, steigt zum einen mit zunehmendem Alter an, zum anderen erhöhen bestimmte Grunderkrankungen wie beispielsweise Diabetes, Herz-Kreislauf-erkrankungen oder Erkrankungen des Atemsystems die Wahrscheinlichkeit für einen schweren Krankheitsverlauf.

Treffen mehrere Risikofaktoren zusammen, ist es besonders wichtig, den Infektionsgefahren aus dem Weg zu gehen. Für die Betroffenen bedeutete dies, Begegnungen und Kontakte so weit wie irgend möglich zu vermeiden. Auch Wocheneinkäufe und alltägliche Besorgungen und Wocheneinkäufe waren davon betroffen.

Schnell zeigte sich die große Bereitschaft vieler Saarländer, zu helfen und die zu unterstützen, die zu Hause bleiben mussten,



In der Corona-Pandemie war die Nachbarschaftshilfe und die Solidarität im Saarland besonders groß. Foto: Maren Winter / stock.adobe.com

um sich selbst und ihre Familienmitglieder zu schützen. Die Solidarität war so groß, dass auf Social-Media-Plattformen zahlreiche Gruppen entstanden, um Hilfeleistende mit Hilfesuchenden zusammenzubringen. Die meisten dieser Gruppen agieren auf lokaler Ebene: Sie stellen Kontakte zwischen hilfsbereiten und hilfsbedürftigen Menschen in einem bestimmten Ort, einer Gemeinde oder auch in der näheren Umgebung her. Die Initiative „Nachbarschaftshilfe Saarland“ der Jusos Saar verbindet Hilfesuchende und Nachbarschaftshelfer sogar saarlandweit.

Kurz gesagt: Solidarität und Hilfsbereitschaft waren im ganzen Land enorm.

In der Pandemiezeit helfen wollte auch Selina Schaly aus Neunkirchen und meldete sich über das Organisationsportal „Nachbarschaftshilfe Saarland“ als Helferin an. Eine ältere vorerkrankte Dame und deren Tochter mit Down-Syndrom – ebenfalls aus Neunkirchen – traten daraufhin mit ihr in Kontakt. Selina Schaly übernahm

kurzerhand deren Einkäufe, ging zum Arzt, um Rezepte abzuholen, und zur Apotheke, um diese einzulösen. An Ostern und Muttertag überraschte sie Mutter und Tochter obendrein mit einer kleinen Aufmerksamkeit. Und in der „Klopapier-Krise“ machte sie sich schon früh morgens auf den Weg, um die Geschäfte abzuklappern.

Bei all ihren Erledigungen und bei der Warenübergabe achtete sie strikt auf die Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln. Für Mutter und Tochter aus Neunkirchen kam die Erlösung – wie für viele andere Menschen auch – mit der vollständigen Impfung.

Ehrenamtliche Nachbarschaftshelfer wie Selina Schaly waren über Monate hinweg eine wichtige Stütze für die Betroffenen und oft deren einzige Kontakte zur Außenwelt. Die Nachbarschaftshilfe in der Corona-Pandemie ist ein echter „Mutmacher“ und zeigt, wie die Auswirkungen einer solchen Krise durch Solidarität und Zusammenhalt bewältigt werden können. red./jb

